

Ausgabe vom 29.05.2019

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Suche erfolgreich

Im Online-Brief Nr. 313 haben wir davon berichtet, dass VVR-Mitglied Philipp Degenhardt die Steinplatte eines Tisches bei einer Ruhebänk im Felsberg provisorisch auf dem Baumstamm-Fuß befestigt hatte. Da dieser Fuß aber im Laufe der Jahre ziemlich morsch geworden war, wollte er einen anderen suchen. Er fand den auch an der Lautertalhalle, wo die KMB-Mitarbeiter Baumreste zur Benutzung durch die Bevölkerung deponiert hatten. Und wie gewohnt, machte er sich sogleich an die Arbeit. Jetzt ruht die Steinplatte stabil auf dem standfesten Fuß, der mit Sicherheit wieder für etliche Jahre seinen Dienst tut. Der VVR dankt Philipp für seinen Einsatz. (Text/Foto: fk)



Gruß aus Kanada

Der Webmaster des VVR, Dr. Joachim Bartl, ist nun bereits seit einigen Wochen im fernen Kanada, wo er die nächsten Monate mit seinem Wohnmobil auf Abenteuer tour gehen wird.

Nachdem es für 6 Monate überwintert hatte, wurde es jetzt wieder für den kommenden Einsatz fit gemacht und soll nun vor dem großen Aufbruch noch auf einigen kleineren Fahrten geprüft werden, schrieb Dr. Bartl am 13. Mai, damit auch alles richtig funktioniert. Wenn einem das Wohnmobil begegnet, kann man am Nummerschild und am Aufkleber über dem Fahrerhaus sehen, wer die Besitzer sind.

In der Gegend von Calgary würden noch Schnee und Kälte herrschen, und besonders die Nachttemperaturen seien noch „sehr kanadisch“, wie er schreibt. Außer dem Prärie-Krokus seien noch keine Frühlingsblumen zu sehen. Aber bald würden die



Blüten explosionsartig in Erscheinung treten, da ja die Wachstumsperiode erheblich kürzer als bei uns ist. Jedenfalls sei die Vorfreude schon groß. (Text: fk, Foto: jb)

Cinnamon rolls jetzt auch in Beedenkirchen



Nach Wikipedia sind die Cinnamon-rolls (Zimtrolle oder -schnecken) nicht nur in Skandinavien und Mitteleuropa, sondern auch in Nordamerika weit verbreitet. Bärbel und Dr. Joachim Bartl haben diesen Hefeteig, der mit Butter bestrichen und mit einer Zimt-Zucker-Mischung bestreut wird, auf ihren Touren durch Kanada und Alaska kennen und schätzen gelernt. Jetzt versuchen sie, die „weltbesten Zimtschnecken“ in ihrem Haus in Beedenkirchen herzustellen.

Beide gestehen: „Bis dahin ist es wohl noch ein weiter Weg.“ Denn die veröffentlichten Rezepte rei-

chen bei weitem nicht an die wirklich besten Produkte heran. Ihre letzten nordamerikanischen Cinnamon rolls hatten sie laut Eintrag in ihrem Blog am 29.09.2018 in Kanada verpeist. Dort hat jeder Küchenchef in den Roadhouses und Lodges an den Highways seine eigenen Rezepte und serviert den Durchreisenden zu einem guten, starken und heißen Kaffee noch einen garantiert kalorienträchtigen „Sattmacher“. Einige Lodges hätten früher sogar damit geworben, dass sie die besten Zimtschnecken der Welt herstellen würden. So zum Beispiel die am Alaska Highway an der Historic Mile 837 gelegene Johnsons „Crossing Lodge und RV Park“ (GPS: 60° 29' 21.93" N, 133° 17' 40.33" W).

Über ihre Erfolge schrieben Ellen und Phil Davignon sogar ein Buch mit dem Titel „The Cinnamon Mine“. Doch die darin gemachten Angaben zu realisieren bezeichnet der zum Koch und Bäcker umgeschulte Biologe Joachim Bartl als „äußerst schwierig“. Seine Gäste beim Probeessen bescheinigten ihm jedoch, dass er auf einem „guten Weg“ sei. Und für die Entwicklung Zeit lassen, könne er sich ja auch. Schließlich befinde sich in Beedenkirchen weder ein Roadhouse noch eine Lodge in Planung. Die „Zimtrolle-Abenteuer“ des Ehepaars Bartl können auch nachgelesen und angesehen werden unter <https://canada-s-calling.blogspot.com/p/cinnamon-buns.html>. (Text: he, Fotos: jb)

Die Kartoffeldeutschen (Vorbemerkung)

Alle zwei Jahre kommen die sog. Kartoffeldeutschen aus Jütland (nördliches Dänemark) in den Odenwald, um die Heimat ihrer Vorfahren zu besuchen. Der VVR begrüßte die Reisenden immer in Tracht vor der Kirche oder auch in der SSV-Gaststätte, bevor sie ihre Rundreise fortsetzten.

Heinz Eichhorn hat eine geschichtliche Abhandlung über diese Gruppe verfasst, die wir im Online-Brief in mehreren Folgen abdrucken (Text fk)

Mit der Kartoffel in Jütland erfolgreich (Teil 1)

Die meisten von ihnen kamen zu Fuß. Auch wegen der Umgehung von Kriegsgebieten liefen sie rund tausend Kilometer aus dem vorderen Odenwald, der Bergstraße, Baden, Württemberg und der Pfalz bis nach Mitteljütland. 965 Deutsche waren 1759 bis 1762 dem Ruf des dänischen Königs gefolgt, die dortige Heide für den Ackerbau nutzbar zu machen.

Dänemark hatte zuvor schon rund hundert Jahre lang wirtschaftliche Probleme. 1658 verlor das Land mit einigen östlichen Provinzen einen Teil seiner wertvollsten Landflächen. Die

Rückckgewinnung misslang, und auch die Landbevölkerung musste verstärkt für Steuerausfälle und Kriegskosten aufkommen. „Am Ende des großen nordischen Krieges im Jahre 1720 war Dänemark verarmt und die Bevölkerung ausgelaugt“, wie es Etla Kramer Johansen formulierte.

1723 wurde dann denjenigen eine Reihe von Steuerbefreiungen versprochen, die sich an die Urbarmachung und Kultivierung der Heide wagen würden. Doch über 30 Jahre lang meldete sich niemand bei König Frederik IV. Sein Sohn, Frederik V., beauftragte dann den königlich-dänischen Gesandten in Frankfurt/Main, Legationsrat Johann Friedrich Moritz, Ausreisewillige anzulocken.



Dieser veröffentlichte am 23. April 1759 eine Anzeige in der monatlich erscheinenden Zeitung „Frankfurter Journal“. Darin versprach er „20 Jahre Steuerfreiheit, weder Militärdienst noch irgendwelche Fronfahrten, amtliche Grundbriefe für den Siedler und vererbbar auch für die Nachkommen, Erstattung der angefallenen Reisekosten, eine Starthilfe von 30 Reichstalern für Männer, 20 für Frauen und für

Kinder zwischen 12 und 16 Jahren je zehn Reichstaler.“ Bereits am 28. August 1759 zog die erste Gruppe (14 Familien mit 38 Personen) nach Norden. Die Reise muss beschwerlich gewesen sein, denn es kamen nur „neun Familien und ein Maulesel“ am 17. Oktober in Viborg an. Unser Bild zeigt die Nachfahren der „Kartoffeldeutschen“ beim Besuch im Odenwald 2018 vor der Kirche in Reichenbach.

Kriegsgebiet Südhessen (Wie es damals in der alten Heimat aussah)

Die Rhein-Main-Neckar-Region liegt in der Mitte Westeuropas. Das flache Ried zwischen Heidelberg, Bensheim, Darmstadt, Offenbach/Frankfurt, Wiesbaden/Mainz, Worms und Ludwigshafen/Mannheim stellte ein gut geeignetes Gelände für Aufmärsche und kriegerische Handlungen dar. In den angrenzenden Mittelgebirgen wurde Landwirtschaft mit Ackerbau und Viehzucht betrieben. Dort wurden die Heere einquartiert und versorgten sich besonders die Söldner mit Gewalt. In der fraglichen Zeit wurde der Odenwald und die Bergstraße in folgenden Kriegen ausgeraubt und viele Menschen umgebracht: 30-jähriger Krieg (1618 – 1648), Raubkriege Ludwigs XIV. (1672 – 1697), Spanischer Erbfolgekrieg (1701 – 1713), Polnischer Thronfolgekrieg (1733 - 1738), Österreichischer Erbfolgekrieg (1740 – 1748), Siebenjähriger Krieg (1756 – 1763). Um 1759 war der Odenwald so verarmt, dass keine Einquartierung und Versorgung mehr möglich war, wie beispielsweise die des französischen Marshalls Broglio mit 500 Soldaten und Artilleriepferden. Zudem war der Druck auf die protestantischen/calvinistischen/reformierten Christen so groß geworden, dass viele auswanderten.

(Text: he, Foto: fk)

SSV ehrte langjährige Mitglieder

Gleich vier ehemals aktive Fußballer ernannte die Sänger- und Sportvereinigung 1910 (SSV) in ihrer Jahreshauptversammlung zu Ehrenmitgliedern: Peter Bitsch, Heinz Eichhorn, Jürgen Krauß und Joachim Walter erhielten für ihre 60-jährige Mitgliedschaft Urkunden und Zinnteller und gehören künftig beitragsfrei den Rot-Weißen an.

Besonders würdigte Vorsitzender Manfred Preuß die Aktivitäten von Peter Bitsch, der schon als Zehnjähriger in der C-Schüler dem runden Leder nachjagte. In den 1970-er Jahren errang er mit der Ersten Mannschaft drei Meisterschaften in der C- und somit Aufstiege in die B-Klasse. Noch 1995 kam er zusammen mit seinem Sohn Thorsten auf zwölf Einsätze in der

Ersten Mannschaft. Zwischendurch und im Anschluss spielte er aber auch in der Altherrenmannschaft und half in der Reserve aus. Als Fußballabteilungsleiter war er immer nahe am Ball. Auch seine Familie war und ist mit der SSV fest verbunden: Ehefrau Irmgard als Schriftführerin, Sohn Thorsten ist derzeit stellvertretender Vorsitzender und Schwiegertochter Dorothy Beisitzerin im Vorstand.



Bereits 50 Jahre hält Jürgen Schuster als Fußballer von der Jugend bis zur Altherrenmannschaft dem Verein die Treue. Rainer Axt kickte viele Jahre als pfeilschneller Linksaußen in der Ersten Mannschaft und ist jetzt 40 Jahre im Verein, ebenso wie Gerda Händschke, die sich in vielfältiger Art besonders in der Vorsitzendenzeit ihres Vaters Jakob Röder in die SSV einbrachte. 40 Jahre gehört auch Albrecht Kaffenberger dem Verein an, Anni Hechler und Maria Gehrisch sind jetzt 25 Jahre aktiv. (Text: he, Foto: Peter Gehrisch)

Über 5000 Stunden gemeinnützige Arbeit geleistet

Einen bisher einmaligen Rekord von über 5000 Arbeitsstunden seit der Gründung der Lautertaler DRK-Bereitschaft bilanzierte der Lautertaler Bereitschaftsleiter Sven Rascher bei der Jahreshauptversammlung der Lautertaler DRK Ortsvereinigung in Gadernheim. So seien im letzten Jahr von den 26 Mitgliedern inklusive Verwaltungs- und Reinigungsarbeiten 4686 Stunden geleistet worden. Von Nichtmitgliedern bzw. Helfern wurden z.B. bei der Blutspende weitere 316 Stunden erbracht. Summiert ergebe das die über 5000 Stunden. An Lehrgängen und Fortbildungsveranstaltungen führte Rascher in seinem Bericht 14 Lehrgänge und Fortbildungen auf. Gut sei der Ausbildungsstand der Bereitschaft mit ihren 26 Mitgliedern (11 weibliche, 15 männliche). Allein 18 Personen haben einen Sanitäter-Lehrgang besucht. 17 sind sprechfunkberechtigt, und 22 haben ein Rotkreuz-Einführungsseminar besucht. Ferner verfügt die Lautertaler DRK-Bereitschaft über fünf Rettungsassistenten und acht Rettungssanitäter, um nur einige der erworbenen Qualifikationen zu nennen.

Zu 48 Bereitschaftsabenden habe man sich in der Unterkunft in der Lautertalhalle getroffen, so der Bereitschaftsleiter. Diese Treffen fanden montags von 20 - 22 Uhr statt und dienten der Aus- und Weiterbildung, sowie der Organisation der Sanitätsdienste.

Insgesamt wurden von der Bereitschaft 827 Dienststunden im letzten Jahr geleistet. 14 Mal in Anspruch genommen wurden die Dienste der DRK-Aktiven. Weitere DRK-Aktionen, so Rascher, dienten der Öffentlichkeitsarbeit und der Gemeinschaftspflege. So wurde unter anderem die Grundschule Gadernheim besucht, um den Kindern einen Einblick in Erste Hilfe und den Rettungswagen zu geben. Mit dem gleichen Thema war man zu Gast bei den Jugendfeuerwehren in Gadernheim und Reichenbach sowie bei der Kinderfeuerwehr in Elmshausen. Fortbildung wurde beim Schulsanitätsdienst des AKG Bensheim geleistet wie auch bei der Feuerwehr und Jugendfeuerwehr Lindenfels.



Mit einem Infostand und dem Rettungswagen beteiligt war man an den Lautertaler Gesundheits- und Wellness Tagen. Am Kerweumzug Gadernheim nahm die Lautertaler DRK-Bereitschaft ebenso teil wie an der Einweihung der neuen DRK Unterkunft Bensheim und der Eröffnung der neuen Rettungswache in Rimbach. Übernommen wurden Unterrichte bei der Feuerwehr Lautern zum Thema Erste Hilfe und Ausstattung des Rettungsdienstes. Des Weiteren wurde die Fachmesse „Rettmobil“ in Fulda besucht.

Im vergangenen Jahr waren 31 Einsätze zu verzeichnen, die unter anderem zwölf Krankentransporte beinhalteten, aber auch einen Brandeinsatz bei dem Sägewerk in Grasellenbach. Dazu kamen noch Übungen mit benachbarten Feuerwehren.

Abschließend dankte Bereitschaftsleiter Sven Rascher allen ehrenamtlichen Helfern in und außerhalb der Lautertaler DRK-Bereitschaft sowie dem Vorstand der DRK Ortvereinigung, die die Arbeit tatkräftig unterstützt hatten. Sein Dank galt auch den Lautertaler Feuerwehren, den Gemeindejugendfeuerwehren und dem Kreisverband für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Das Thema Gebühren für die Benutzung der Lautertalhalle durch das DRK Lautertal griff Elke Rascher auf, die wenig Verständnis dafür zeigte, dass die Gemeindevertreter die Arbeit des DRK nicht unterstützungswürdig einschätzten. Bereitschaftsarzt Ernst Neuschild, selbst Gemeindevertreter in Lautertal, hielt es für zweckmäßig die Leistung des DRK besser in der Öffentlichkeit darzustellen. DRK Lautertal-Vorsitzender Jürgen Kaltwasser sah Chancen, dass sich für das DRK Lautertal nichts ändere. (Text/Foto: koe)

„Blaufabrik-Ausstellung“ im Rathaus



Am 1. Mai 1852 wurde von August von Ploennies aus Jugenheim in Lautern die Blaufabrik gegründet, die 1985 ihren Betrieb einstellte. Im Mai 1954 entstand zusammen mit der amerikanischen „Advance Solvents Chemical Corporation“ die „Deutsche Advance Produktion GmbH“, kurz DAP genannt. Oberhalb der alten Blaufabrik entstanden neue Produktionsanlagen für Spezialchemikalien, die ständig erweitert wurden. Mitte der 60er Jahre gab es keine Erweiterungsmöglichkeiten auf dem Areal in Lautern-Marienberg. Auf

einem neuen Werksgelände in Lampertheim konnte sich der Betrieb weiter ausdehnen. Die „Vereinigten Ultramarinfabriken AG“ schloss sich 1971 mit Ciba-Geigy in Basel zusammen und firmierte von da an als „Ciba-Geigy Marienberg GmbH“. Überwiegend wurden Additive für PVC produziert. 1996 eröffnete der Verschönerungsverein Gadernheim im Heimatmuseum eine Ausstellung über die Blaufabrik und „die Ciba“.

Jetzt mussten die Erinnerungsstücke ins Rathaus nach Reichenbach umziehen, da der Gadernheimer Verschönerungsverein Platz für Ausstellungsstücke zur 400-Jahr-Feier ihres Dorfes benötigt.

Da Lautern der Blaufabrik und ihren Nachfolgebetrieben sehr viel zu verdanken hat, bemühte sich der Lauterner Ortsbeirat um einen würdigen Platz für die Glasvitrinen mit der sehenswerten Sammlung von Erinnerungsstücken. Federführend waren dabei Lauterns Ortsvorsteherin Renate Müller mit ihrem Stellvertreter Peter Weimar, die in stundenlanger Kleinarbeit die Exponate reinigten und sortierten. Sehr hilfreich war dabei die logistische Unterstützung von Erika und Willi Bickelhaupt, die selbst bei dem einst größten Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler in Lautertal beschäftigt waren. Eine offizielle Eröffnung mit weiteren Fotografien und Zeitzeugen von dieser Epoche Lautertaler Industriegeschichte soll am 23. Juni um 12:00 Uhr im Rathaus erfolgen. (Text/Foto: koe)

Wenige aktive Mitglieder und Finanzen belasten Geflügelzüchter

Wie viele Vereine leiden die Reichenbacher Geflügelzüchter unter fehlendem Nachwuchs. finanzielle Belastungen in Form von Steuern sowie Pacht für das Vereinsgelände belasten zunehmend den Verein. Diese Themen wurden bei der Jahreshauptversammlung im Vereinsheim erneut angesprochen. Hierzu begrüßte Vorsitzender Helmut Fassinger eine kleine Runde. Die Geflügelzüchter gedachten zunächst ihres verstorbenen Mitglieds Erich Finner, bevor der Vorsitzende seinen Jahresbericht abgab. In den Monatsversammlungen seien die anstehenden Arbeiten komplett abgearbeitet worden. Geprägt seien die Aktivitäten des Vereins von dem Zwang zu sparsamen Umgang mit dem Geld. Der



Dank des Vorsitzenden richtete sich an alle Helfern bei den Veranstaltungen, insbesondere an die Frauen, die immer mit dabei seien und mit einem Kuchenangebot zum Gelingen beitrügen. Lob fanden auch die Bratwürste von Hans Beier, der im kommenden Jahr zur Lokalschau auch Hackbraten anbieten werde.

Zufrieden war Fassinger mit dem Ergebnis der Lokalschau, bei der die Preisrichter das Tiermaterial der Aussteller ausdrücklich gelobt hätten. Er hoffe, dass es mit den Ausstellungen erfolgreich weitergehe. Auch für die Teilnahme an der Kreisschau dankte Fassinger seinen Vereinskollegen. Erfreulich sei die Nachfrage nach dem Vereinsheim, das wegen seiner überschaubaren Größe gerne für Feiern gebucht werde. Zum 50-jährigen Bestehen dieses Hauses hatte der Verein eine Erinnerungskachel (Bild) aufgelegt, die als Ehrengabe

überreicht werde. Fassinger hoffte, dass zukünftig die Monatsversammlungen besser besucht werden.

Schriftführer Peter Weber sen. dankte vor dem Verlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung dem Vorsitzenden für sein Engagement. Dem Verein sei klar, dass ohne Helmut Fassinger im Verein vieles nicht mehr laufen würde. Einen Überblick über die Finanzen gab Rechner Peter Weber jun., der seinen Bericht noch mit einem Überschuss abschließen konnte. Ihm bescheinigte Hans Metzger eine einwandfreie Kassenführung, so dass der Entlastung des Vorstandes nichts im Wege stand. Keine Neuerung erbrachte die Neuwahl des Vorstandes, dem weiterhin als Vorsitzende Helmut Fassinger und Hans Winkler angehören. Ebenso fungieren Peter Weber sen. als Schriftführer und Peter Weber jun. als Rechner. Dieter Oster und Helmut Metzger behielten ihre Funktion als Beisitzer. In Personalunion haben Helmut Fassinger die Aufgabe als Zeugwart und Hans Winkler die Aufgabe des Jugendwartes übernommen. Die Kasse werden Hans Metzger und Hans Beier im kommenden Jahr prüfen.

Für die Lokalschau am 18. und 19. Januar 2020, so wurde mitgeteilt, werden wieder Helfer gesucht. Der Termin sei trotz des Neujahrempfangs der Gemeinde am 19. Januar günstig, da in der Vergangenheit viele Besucher direkt vom Rathaus ins Geflügelheim gekommen seien. Die Preisrichter, so



der Vorsitzende, seien bereits verpflichtet. Ferner konnte Fassinger noch berichten, dass sich der Kreisverband Ried aufgelöst habe und ein Teil der Vereine jetzt zum Kreis Bergstraße gehörten. Das Datum der Kreisschau, die in Lautern stattfinden soll, werde noch bekannt gegeben. Schließlich wies Fassinger auf die Delegiertenversammlung am 13. September 2019 in Schwanheim hin.

Whisky rund um den Globus

Waren bei den Whisky-Seminaren „Malt by the Rocks“ fast ausschließlich schottische Single Malt Whiskys im Felsenmeer-Informationszentrum (FIZ) zur Verkostung gekommen, so wurde diesmal 60 Whiskyfreunden eine Weltreise unter dem Motto World-Wide-Whisky-Tour angeboten. Helmut Lechner vom Veranstalter-Team freute sich neben „alten Hasen“ auch Neulinge begrüßen zu können. Sein besonderer Gruß galt Bürgermeister Andreas Heun. Die Abkürzung „WWW“ stehe in Zukunft für „World-Wide-Whisky“, war sich Lechner sicher.

Mit einem japanischen „Enso“ begann die weltumspannende Whisky-Rundreise. Dieser Blend mit Destillaten aus verschiedenen japanischen Brennereien werde von den „Blend-Mastern“ so verschnitten, dass das Endprodukt immer denselben, vom Kunden erwarteten Geschmack besitzt.

Nächster Stopp lag in Frankreich, das mehr für Cognac oder Calvados bekannt ist. Das Besondere des französischen „Single Malt“ aus der Bretagne sei, so Fachmann Weiser, die überwiegende Verwendung von Fässern aus bretonischer Weißeiche für die Reifung des „Armorik Dervenn“.

Auf historischen Boden begab man sich in Deutschland. Heppenheim bietet mit dem Single Malt „Freiheit 1848“ etwas Einmaliges. Dieser im Halben Mond gebrannte Single Cask Whisky erinnert an die dort im März 1847 zur Vorbereitung der Revolution 1848 stattgefundene Versammlung. Da man

bereits über eine hauseigene Bierbrauerei verfügte, war der Schritt, aus der „Biersuppe“ Whisky zu destillieren, nur ein kleiner. Dreieinhalb Jahre in nagelneuen Spessarteichenfässern gereift, braucht der milde Bergsträßer Whisky den Vergleich mit anderen nicht zu scheuen. In historisches Zeitungspapier eingewickelt ist die kleine Flasche ein richtiger Hingucker.

Mit dem „Journeyman Not a King“ kam ein amerikanischer Rye-Whiskey zur Verkostung. Dieser besteht im Gegensatz zum Bourbon (mehrheitlich aus Mais) überwiegend aus Roggen. Das Getränk soll an George Washington erinnern, der nicht nur Präsident, sondern auch Amerikas erster Brenneisbesitzer war. Für Referent Marc Weiser ist dieser Whiskey viel zu schade, um ihn mit Eis und Cola zu mischen.



Mit den besten Grüßen der Metzgerei Hornung leitete Organisator Thomas Maul zu der Halbzeit-Stärkung über. Die Wurst-, Schinken- und Käseplatte bot passend zu dem Abend eine Blutwurst mit Islay-Whisky und einen Whisky-Knacker.

Ein besonderes Geschmackserlebnis war der isländische „Floki“. Der Untertitel des Young Malts verriet, dass dessen Röstung mangels Torf mit getrocknetem Schafsdung erfolgt. Dieser erste Single Malt der 2009 gegründeten Eimverk Brennerei werde komplett aus lokalen Zutaten Islands hergestellt. Die notwendige Gerste wächst auf dem Bauernhof der Brennerei und das Wasser kommt vom Gletscher. Hauptproblem für die Brennerei, so Weiser, sei die Beschaffung von Eichenholzfässern.

Dann endlich war die Reise in der Heimat des Single Malts, in Schottland angekommen. Mit dem „Glengoyne Cask Strength“ hatte man das stärkste Getränk des Abends mit 59,8 Prozent Alkohol im Glas. Der reife Geschmack mit einem ausgeprägten und intensiven Aroma sei auf das langsamste Brennverfahren Schottlands zurückzuführen. Ganz aus dem Norden kam der 15-jährige „Old Pulteney“. Durch die Lage der Destillerie zum Meer, ist eine leicht salzige Note in diesem „Lebenswasser“ zu spüren.

Den Abschluss erreichten die Whiskyfreunde auf der anderen Seite des Globus in Indien, bzw. Goa. Mit dem würzig-rauchigem „Paul John Bold“, der, so Marc Weiser, aufgrund seines torfigen Geschmacks durchaus mit Islay Single Malts vergleichbar sei, war die Endstation der World-Wide-Whisky-Tour erreicht. Helmut Lechner dankte dem Referenten für die beeindruckende Präsentation und kündigte die nächste Verkostung für Anfang Mai 2020 an. (Text/Foto: koe)

APEG rief zur Europawahl auf



„Den Wählern muss bewusst gemacht werden, dass es um alles geht“, betonte die Vorsitzende des Lautertaler Verschwiebungsvereins, Arbeitskreis Partnerschaft Europäischer Gemeinden (APEG), Christiane Stock, die die Mitglieder des Vereins zu einer kleinen Demonstration auf den Reichenbacher Marktplatz aufgefordert hatte. Damit wollte man ein Zeichen für Europa setzen und die Mitbürger überparteilich und neutral zur Teilnahme an der Wahl ermutigen. Die Europawahlen am 26. Mai stellten sehr

wahrscheinlich entscheidende Weichen für unsere Zukunft und würden unser aller Leben betreffen, so Stock.

APEG Lautertal arbeitet seit seiner Gründung 1980 engagiert für ein gemeinsames Europa. (Text:koe, Foto: fk)

Kontinuität beim TSV Reichenbach

Fast pünktlich wurde die ordentliche Mitgliederversammlung des TSV 1893 e.V. Reichenbach am Freitag dem 17. Mai vom 1. Vorsitzenden Steffen Lehrian in der vereinseigenen Turnhalle eröffnet. Zu dieser Versammlung hatten sich immerhin 85 interessierte Vereinsmitglieder eingefunden. Besonders begrüßte Lehrian den Ehrenvorsitzenden Wilhelm Roth die anwesenden Ehrenmitglieder, sowie die Jubilare des Abends. Die Tagesordnung wurde von den Mitgliedern angenommen.

Zu Ehren der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Ernst Nickel, Walter Gehbauer sen., Karl Murowatz, Christa Schäfer, Johannes Leitner und Katharina Dinges erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. In seinem Jahresbericht teilte der 1. Vorsitzende mit, dass der Verein zum 31.12.2018 838 Mitglieder hatte, der aktuelle Stand ist 861. Der Vorsitzende erwähnte, dass der TSV am 29.04.18 sein 125jähriges Jubiläum im Gründungslokal, der „Traube“ gefeiert hat.

Aus Sicht des Vorsitzenden laufen die Abteilungen des TSV sehr zufrieden stellend, und im Großen und Ganzen herrscht ein überwiegend harmonisches Verhältnis. Auch bedankte Lehrian sich bei all den freiwilligen Helfern, die er gar nicht alle namentlich nennen konnte. o Zum Schluss seiner Ausführungen dankte er noch allen Freunden, Gönnern und Sponsoren, ohne die vieles gar nicht umsetzbar wäre.



Nun folgten die Berichte aus den Abteilungen, die wegen der Vielzahl doch einige Zeit in Anspruch nahmen.

Die Rechnerin Anja Krämer konnte den interessierten Zuhörern Einnahmen und Ausgaben genau untergliedert gegenüberstellen.

Die Kassenprüfer Heike Schneider und Erich Sauer bestätigten, dass alles korrekt sei und bestätigte eine einwandfreie Buchführung. Sauer stellte dann auch den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, die von der Versammlung einstimmig erteilt wurde.

Nun wurde ein neuer Vorstand gewählt. In geheimer Wahl wur-

den Steffen Lehrian bei nur vier nein Stimmen und fünf Enthaltung zum 1. Vorsitzenden und Carmen Maus-Gebauer als 2. Vorsitzende mit dem Traumergebnis von nur einer nein und einer Enthaltung wieder gewählt. Rechnerin wurde Anja Krämer und Schriftführerin bleibt weiterhin Ursula Kindinger-Bickel. Beisitzer sind Claudia Beilstein, Walter Murowatz, Martin Schneider und Esther Steinmann. Als Kassenprüfer wurden für die nächsten zwei Jahre Günther Kaffenberger und Kurt Knappe bestimmt.

Die Abteilungsleiter waren bereits innerhalb der Abteilung gewählt und wurden nur noch von der Versammlung einstimmig bestätigt.

Als nächstes standen Ehrungen auf dem Programm: 25 Jahre Mitglied waren Christopher Beilstein, Marius Knebel, Andreas Roßmann, Sebastian Horn und Peter Wolf. 40 Jahre im Verein sind Stefan Bitsch, Werner Bitsch, Roger Dehus, Christa Gall, Sabine Kindinger, Thomas Laut, Steffen Lehrian, Alexandra Morawietz, Steffen Müller, Erna Murowatz, Michael Schneider, Andreas Schwab, Achim Vetter und Uwe Volk.

Für 50jährige Vereinstreue wurden Helmut Hechler, Josef Löw und Willi Zipp ausgezeichnet.

Sogar 60 Jahre hielten Albrecht Kaffenberger und Peter Kindinger dem Verein die Treue. Zu neuen Ehrenmitgliedern ernannte die Versammlung auf Grund besonderer Verdienste Josef Löw und Willi Zipp. (Text/Foto: Karlheinz Peter)

In eigener Sache: Der Online-Brief 315 kommt verspätet, da die Redaktion „Betriebsurlaub“ hatte. Dafür ist er diesmal etwas umfangreicher.

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: fkbaum@gmx.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.